

Rundschau.

Berlin, 23. Okt. Aus Rotterdam wird berichtet: Vom 1. Januar 1914 ab wird das holländische Meer von der deutschen Firma Wilhelm Müller u. Co. in Hoek van Holland mit argentinischem gefrorenem Fleisch versorgt werden. Das Fleisch wird zweimal wöchentlich über London in Holland eingeführt werden.

Der Zirkus Busch in Berlin will seinen Betrieb auflösen, weil die in Berlin eingeführte Luftfahrsteuer seine Rentabilität in Frage stellt. Der Zirkus wird, nach den Erträgen der vergangenen Spielzeit gerechnet, in dieser Saison an Luftfahrsteuer einen Betrag von rund 160 000 bis 170 000 (hundertsechzigtausend) Mark abzuführen haben!

Karlsruhe, 23. Okt. Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr hat die Uebergabe des gesamten Eisenbahnverkehrs vom alten Bahnhof an den neuen ohne besondere Feier stattgefunden. Damit ist für die Entwicklung der Residenzstadt eine neue Epoche angebrochen. Der alte Bahnhof, der 70 Jahre im Betrieb war, wird vorerst erhalten bleiben. Die Einwohnerschaft hat bei der Inbetriebnahme des neuen Personenbahnhofs regen Anteil genommen. Grundlegende Veränderungen werden dadurch stattfinden, daß die Bahnübergänge der Straßen nach der Stadt in Kürze verschwinden.

Frankfurt a. M., 19. Okt. Die Voruntersuchung gegen Pöps, der sich wegen sechsfachen Giftmordes in Untersuchung befindet, ist, wie das Tageblatt erzählt, jetzt abgeschlossen. Die Untersuchung der 6 ausgegrabenen Leichen hat ergeben, daß alle große Mengen Arsenik enthielten.

Köln, 20. Okt. Infolge des Nebels und des schlechten Wasserstandes ist die Rheinschiffahrt sehr behindert. Die Einstellung der Schleppschiffahrt Mannheim-Strassburg steht unmittelbar bevor.

Rotterdam, 22. Okt. Die Urania-Gesellschaft macht bekannt, daß im ganzen 30 Mann der Besatzung des Dampfers „Vollurno“ vermißt werden. Unter ihnen sind acht Deutsche.

London, 20. Okt. Der Flieger Maitland hat heute vormittag einen Fallschirm im Lager von Aldershot versucht. Er nahm an Bord des Luftschiffes „Delta“ Platz und sprang mit einem Fallschirm aus 500 Meter Höhe ab. Der Versuch gelang vollkommen. Der Flieger kam unverletzt am Boden an.

Aus Limoges wird gemeldet: Während fünf Winger in Brugier-Corvée mit Kellern beschäftigt waren, fiel ein Mädchen in einen Trog, wo es erstickte. Vier Männer stürzten ihm nach, um ihm zu helfen, erstickten aber gleichfalls, so daß man fünf Leichen emporziehen konnte.

Die Kosten des Panamakanals. Einer amtlichen New Yorker Nachweisung zufolge hat der Panamakanal bis jetzt 314 370 977 Dollar gekostet und man erwartet, daß der für den ganzen Bau notwendige Betrag 375 Millionen nicht übersteigen wird.

New-York, 22. Okt. Die Verzehrkommision erklärte den des Nordes an seiner Geliebten beschuldigten Kaplan Schmidt für zurechnungsfähig.

New-York, 22. Okt. Der Lloyd-Dampfer „Berlin“ rettete auf der Fahrt von Staten nach New-York in 40 Grad 35 Min. nördlicher Breite und 71 Grad 32 Min. westlicher Länge die Besatzung des englischen Schoners „Margarethe Brown“.

New-York, 22. Okt. Starke Frost und Schneefälle haben im Westen der Vereinigten Staaten, vom Staate Dakota bis südlich nach Texas, die Baumwollpflanzungen und andere Kulturen schwer beschädigt.

Aus Tokio wird gemeldet: Ein Expresszug, in dem 400 Pilger besetzt wurden, ist bei Togama mit einem Güterzuge zusammengestoßen. 6 Wagen des Expresszuges wurden vollkommen zertrümmert, 20 Personen wurden getötet und 100 schwer verletzt.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Okt. Durch eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen sind die Zuwachssteuerämter allgemein ermächtigt worden, von der Veranlagung der Erhebung der Steuer in allen Gemeinden abzugehen, deren Anteil an der Zuwachssteuer im Rechnungsjahr 1912 weniger als 100 Mk. betragen hat. Auch kann dies für andere Gemeinden geschehen, wenn der Betrag im Jahre 1912 nur infolge außerordentlicher Umstände die Höhe von 100 Mk. erreicht oder überstiegen hat.

Stuttgart, 20. Okt. (Ausruf zu einer Nationalspende.) Das „Neue Tagblatt“ wurde um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten: Ich erjuche die verehr. Redaktion, den Gedanken in Erwägung zu ziehen, ob es nicht von größtem Vorteil wäre, wenn dem Luftschiffbau Zeppelin die Möglichkeit gegeben wäre, in Friedrichshafen ständig ein

sojen. Versuchs- und Schulluftschiff zur Verfügung zu haben. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, alle Neuerungen in aller Ruhe praktisch zu erproben. Ich bitte ferner in Erwägung zu ziehen, ob jetzt nicht (zur Zeit der Jahrhundertfeier gewiß kein ungeeigneter Zeitpunkt) zu einer zweiten Nationalspende ein Ausruf erlassen werden soll. Stellen wir das Lebenswerk des allverehrten Grafen Zeppelin auf eine noch bessere finanzielle Basis, da nicht von der Hand zu weisen ist, daß die Folgen dieses neuen Unglücksfalles eine schwächere Frequenz der Fahrteilnehmer sein wird. Nationales Unglück, nationale Hilfe. Zeigen wir dem neidigen Ausland, daß wir immer noch ein großes patriotisches Volk sind, frisch auf, mein Volk, schaffen wir neue Mittel für den kühnen Streiter am Bodensee, auf daß der Vorsprung, den wir im Gebiet des Luftschiffverkehrs nach zähem Kampf erreicht haben, nicht verloren geht.

Stuttgart, 22. Okt. Stellt da vor einigen Tagen kurz vor dem amtlichen Beginn des Wochenmarktes ein Bauer 1 1/2 Zentner Tafelobst auf die Straße und entfernte sich für kurze Zeit. Derweilen sieht ein gerissener Kunde das herrenlose Obst und verkauft es an eine Marktfrau um 16 Mk., wofür er ihr obendrein großmütig die Körbe schenkt. Als der Eigentümer bei seiner Rückkehr das Obst in fremden Händen vorfand, war er, wie das Neue Tagblatt erzählt, nicht wenig erstaunt, noch mehr aber war es die Käuferin, die obendrein eine Strafe verwirkt hat, weil sie das Obst vor Beginn des Marktes kaufte.

Ulm, 22. Okt. Das Schwurgericht hat den 49 Jahre alten Wattenmacher August Doster in Tschardt O./A. Nürtingen, der, wie erinnert, vor 2 Monaten auf dem Göppinger Bahnhof den Bahnwärtter Beh durch einen Schuß getötet hatte, unter Verjagung mildernder Umstände zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Tuttlingen, 22. Okt. Die Familie des verstorbenen Stabsarztes Geysel teilt mit, die Untersuchung der zuständigen Behörde habe ergeben, daß es sich nicht um einen Selbstmord, sondern um die unvorsichtige Handhabung einer neuen Schusswaffe handle.

Hornisgrunde, 22. Okt. Das prächtige Herbstwetter begünstigt nicht nur die Arbeiten des Landmannes in Wiese und Feld, sondern auch gemächliche Wanderungen durch den herrlich gefärbten Wald. Der Gipfel der Hornisgrunde ist viel besucht. Mitte November wird das Kasthaus neben dem neuen Hornisgründeturm seinen Betrieb eröffnen.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

13)

(Nachdruck verboten.)

„Ei, der Kuckuck!“ lachte Lichten. „Du hast kein schlechtes Selbstbewußtsein. Es freut dich, daß sie wählerisch ist. Und bist dabei deiner Sache so sicher. Also du wärest sie wert, meinst du. Hoffentlich hat sie die gleiche hohe Meinung von dir. Sonst geht es schief mit der Verlobung.“

Mancher Scherz flog noch herüber und hinüber, bis man sich erhob. Thronbjelm verabschiedete sich, da er die Nachmittagssonne für eine Arbeit benötigen wollte, die er eben vorhatte.

Als er zu Hause vor seiner Staffelei stand, da begannen wieder die alten, wilden Gedanken ihn wie Sturmvogel zu umflattern.

Karla Fannemor! Welch eine Fülle trauriger Erinnerungen weckte dieser Name in ihm! Erinnerungen aus der trübsten Zeit seines Lebens.

Karla Fannemor! Wie hatte er sich einst an der Frische, der Ursprünglichkeit und nicht zum mindesten an der künstlerischen Beanlage dieses jungen Mädchens — sie mochte damals zweiundzwanzig Jahre zählen — erfreut! Die Stunden, die er mit seiner Lieblingschülerin verbrachte, waren die einzigen Lichtpunkte in dem düsteren Grau seiner Tage. Bis es zu einer jämmerlichen Scene kam, die seine Frau ihm machte. Eifersüchtig — eifersüchtig auf Karla Fannemor! Auf dieses Mädchen, das die Rechtchaffenheit,

die Geradheit selber war! Seine harmlose Freude an dem ansprechenden Wesen, an den rapiden Fortschritten dieses jungen Talentes als Liebe zu beargwöhnen!

Es war ja zum Lachen! Und er hatte ihr damals ins Gesicht gelacht, seiner Frau, als sie ihm den verrückten Vorwurf ins Antlitz schleuderte. Und schließlich war die Scene wieder zu einem feiner an sich kleinlichen Gründe geworden, welche die beiden Gatten einander langsam, aber sicher entfremdeten.

Aber er hatte damals immer noch mit dem Reste seiner ehemals flammenden Leidenschaft an seiner Frau gehangen. Und er hatte sich vorgenommen, ihre Gefühle zu schonen, wenn sie ihm zum Teil auch noch so absurd vorkamen.

Er beschränkte den Verkehr mit seiner Schülerin auf das Allernotwendigste; stets in Gegenwart anderer. So mußte jeder Verdacht weichen. Und nicht allzu lange danach kam dann das andere, das Schreckliche. Karla Fannemor hatte damals in ihrer resoluten, zielbewußten Art bei ihm vorzusprechen versucht, hatte sich aber, wie jeder Besucher, gezwungen gesehen, nur die Karte abzugeben. Er hatte keinen Menschen sehen wollen. Auch sie nicht.

Und dann war er abgereist.

Jetzt aber hörte er plötzlich in dem Zusammenhange von ihr! Wie doch der Zufall seine Fäden spinnt! Aber soviel er sie zu kennen glaubte, konnte er sie seinem Schwager nur wünschen, der ihm schon in den paar Stunden sympathisch geworden war.

Er ließ Binsel und Palette sinken, stützte den Ell-

bogen auf ein nabestehendes Postament, und legte die Stirn in die Rechte.

Immer und immer wieder der alte Schatten, und der alte Fluch, die ihn unfähig machten, einem neuen, großen Glück entgegenzuleben, frei und rickhaltlos zu empfinden und edler, hoher Frauenliebe volle Würdigung zuteil werden zu lassen. Ein Krüppel an der Seele, sein Leben lang! Er seerte während an der Kette, die ihn an die Vergangenheit schmiedete. Sie ließ nicht locker. Und das sollte so weitergehen, nie anders werden? Und das junge, hoffnungsfrohe Menschenleben, das bald für immer an ihn gefesselt sein würde? Was würde er ihr geben können? Würde die ruhige Freundschaft, das schlichte, warme Gefühl, das er ihr entgegenbrachte, ihr immer genügen? Würde nicht in der Ehe ihr Herz auflodern in flammender Liebe und flammender Sehnsucht nach ihrer Erwiderung?

Und immer schwerer wurde es ihm ums Herz, wenn er der Zukunft gedachte. Aber ein Jurist gab es nicht mehr. Das wußte er, daß sie daran zugrunde gegangen wäre. Wenn er aber zu klarer, ungetrübter Erkenntnis seiner selbst gekommen wäre, hätte er sich sagen müssen, daß er sich selbst mit dem Gedanken, zurückzutreten, nicht hätte vertraut machen können.

Wie eine Lähmung lag es über seinem Gefühlslieben.

Und er sann und dachte weiter: trüb, düster und mit wenig frohen Hoffnungen.

Die Hochzeit sollte Mitte April stattfinden.



Leonberg, 23. Okt. Ein erst 14jähriges Mädchen in Ditzingen hat sich gestern abend erschossen. Die Gründe sind noch nicht aufgeklärt. Gerüchtheilweise verlautet, der Vater sei gegen das Kind zu streng gewesen.

Von der Badischen Grenze, 20. Okt. Zu unserem Bericht, daß ein Viehhändler in der ganz kurzen Zeit von 3 Tagen 110 M. an einer Kuh verdient, wird dem „Oberschwäbischen Anzeiger“ geschrieben, daß solche Fälle leider zum Schaden der Landwirtschaft nicht selten seien, beweise folgender Fall: Ein württembergischer Händler kaufte in der badischen Nachbarschaft eine schwerträchtige junge Kuh. Am nächsten Tage mußte der Verkäufer das Vieh dem Händler nach dessen einer halben Stunde entfernten Wohnung bringen. Am Abend desselben Tages verkaufte es der Händler, ohne es auch nur einmal gefüttert zu haben, um einen Mehrerlös von sage und schreibe 82 M. Solche und ähnliche Fälle könnten noch viele angeführt werden. Es ist dies ein Uebel zum Schaden für Stadt und Land. Denn nicht bloß beim Viehvieh werden mitunter solche Fälle bekannt, sondern auch beim Mastvieh zum Schaden von Bauer, Metzger, Fleischkäufer. Dieser Uebelstand trägt viel zur Fleishteuerung bei.

Obstpreisjettel.

Stuttgart, 22. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 308 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 222 Wagen. Die Zufuhren verteilten sich auf folgende Länder: 184 aus Frankreich, 900—1080 M. (erzielte Preise per 10 000 kg bahnamtliches Gewicht Stuttgart), 31 aus Italien, 900—990 M., 7 aus Oesterreich-Ungarn, 1140—1180 M. Nach auswärts wurden 153 Wagen verkauft. Kleinverkauf: 5,50—5,70 M. Markttag: lebhaft.

Stuttgart, 23. Oktober. (Som Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Äpfel 12—28 J, Birnen 15—30 J, ausländische Trauben 15—25 J, Tomaten 15 J, Hagelbitten 12—15 J per Pfund. — Auf dem Kartoffelgroßmarkt war der Preis für runde 2,50—2,80 M per Ztr.

Ilm, 22. Okt. (Mostobstmarkt.) Die Zufuhr auf dem Güterbahnhof betrug heute 32 Wagen und zwar 24 aus Italien, 3 aus Frankreich und 5 aus Oesterreich. Die Nachfrage war lebhaft, die Preise rüdten aber nicht von der Stelle. Für den Ztr. italien. und franzöf. Obst wurden 6—6,20 M., für den Wagen 1150—1200 M. bezahlt, für den Ztr. oesterreichisches Obst bis 6,50 M.

Herbstnachrichten.

Heilbronn, 23. Okt. Die Lese geht hier nur langsam vorwärts. Die Menge schlägt, namentlich in rotem Gewächs, sehr zurück. Käufe wurden abgeschlossen für weißes Gewächs zu 70—80 M., pro rotes zu 82—90 M. pro 1 hl. Die Nachfrage ist lebhaft.

Kleinbottwar. Bei der Versteigerung der Frhr. v. Weisfelle'schen Weine wurden erzielt für Rotwein 155—167 M., Weißwein 113—116 M., Weisföhling 188—188 M. für 1 hl.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhausen. (Gingel.) Wie in anderen Orten ist auch hier die Jahrhundertfeier festlich begangen worden. Auf dem Kesselberg wurde ein weithin sichtbares Feuer abgebrannt, zu welchem die Gemeinde und Private in bereitwilligster Weise

das Holz gespendet hatten, das unter sachkundiger Leitung haushoch aufgeschichtet war. Mit dem gemeinsam gesungenen Choral: „Nun danket alle Gott“, den auch unsere Heere vor 100 Jahren so gern gesungen haben, begann die Feier. Oberlehrer Röhle hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, in welcher er in zündenden Worten der großen Zeit vor 100 Jahren gedachte, und an welche sich der gemeinsame Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ angeschlossen. Von einem Schüler kam Körners Aufruf 1813 „Freiisch auf, mein Volk“, wirklich schön und ausdrucksvoll zum Vortrag. Im Gasthaus zum „Röhle“ hier, wo sich die Mitglieder des Militär- und Gesangsvereins versammelt hatten, fand die Feier ihre Fortsetzung. Das Hauptinteresse des Abends bildete der packende Vortrag des hiesigen Oberlehrers über die große Zeit vor 100 Jahren, der großen Weisheit fand. Von einem Mitglied des hiesigen Sängerbundes wurde „Körners Gebet während der Schlacht“ zu Gehör gebracht. Die Ansprachen des Ortsgeistlichen und Ortsvorstehers mahnten zum Festhalten an unserem Deutschtum und zur unentwegten Treue gegen Kaiser und Reich. Gesangsvorträge des Sängerbundes und gemeinsam gesungene patriotische Lieder hielten die Anwesenden noch lange zusammen. Zur Schulfeier am Samstag, bei welcher die üblichen Vexeln nicht fehlten, hatte sich erfreulicherweise auch eine Anzahl Eltern eingestellt. Der Festgottesdienst am Sonntag, zu welchem sich der Militär- und Gesangsverein mit wehenden Fahnen eingestellt hatten, wurde eröffnet mit dem stimmungsvollen Chor des Sängerbundes: „Kommt, kommt, den Herrn zu preisen!“

§. Dobel, 22. Okt. (Unlieb verspätet!) Auch wie in Dobel haben letzten Freitag an die ruhmvollen Ereignisse vor 100 Jahren gedacht. Es war nachliegend, auf unserer lustigen Höhe beim Refektorium ein Freudenfeuer leuchten zu lassen. Kunstgerecht war ein riesiger Holzstoß aufgebaut worden, der in hellen Flammen stand, als die Schüler der Oberklasse unter fröhlichem Jauchzen anmarschierten. Begeistert klang aus den jugendlichen Reihen: „Deutschland über alles!“ Pfarrerverweser Hermann gab hierauf in einer zündenden Rede ein anschauliches Bild der großen Zeit ums Jahr 1813 und brachte ein Hoch“ aus aufs neue deutsche Reich, das heute so kraftvoll in der Welt da steht. Freudig wurde in dasselbe eingestimmt und zum Schluß der Gesang der Schüler von der „Wacht am Rhein“ begeistert unterflüht. Noch lange war das Auge auf die prasselnden Flammen gebannt. Hin und wieder aber streifte es die nachbarlichen Höhen, von denen das Bernbacher Feuer freundlich herübergrüßte.

§. Schwarzenberg, 21. Okt. Auch hier fand am 18. Oktober eine schlichte Erinnerungsfeier statt. Vormittags 9 Uhr versammelte sich die hiesige Schuljugend in ihrer Schule, wo Reiff's Festspiel 1813 zur Aufführung kam. Die Gemeinde beschenkte jeden Schüler mit einer Vexel.

Calw, 22. Okt. Calw darf sich des Vorzugs vor vielen anderen Städten des Landes rühmen,

daß es immer reichlich mit Stiftungen aus der Bürgerschaft heraus versehen wurde, deren Zwecke Schulen und Schülern u. a. ein gut Stück auch der — Gemeindefasse zugute kamen. Dem neuen Bezirkskrankenhaus spendeten bis jetzt: Dr. Gustav Heinrich Wagner hier Einrichtung für 3 Krankenzimmer 1. Kl., Wert 3600 M.; Dr. Kommerzienrat Gg. Wagner hier 1 Krankenwagen, Wert 1700 M.; Vereinigte Deckenfabriken Calw 140 Decken, Wert 2000 M.; Dr. Georg Baumann hier 1000 M.; Dr. Fabrikant Sannwald hier 500 M.; Baumwollspinnerei Calw 500 M.; Färberstiftungsstelle Calw 1 Harmonium, Wert 600 M.; Vereinsbuchhandlung Calw Bücher für die Krankenhausbibliothek 150 M.; Württ. Bibelanstalt in Stuttgart 60 Bibeln und neue Testamente 100 M. (C. T.)

Dermisches.

F. F. Selbsthilfe eines Rebhuhns. Eine interessante Mitteilung darüber, wie ein verwundetes Rebhuhn sich selbst geheilt hat, findet sich in der Jagdzeitschrift „Bild und Hund“. Das Tier wurde angeschossen; ein Korn hat den linken Ständer etwa in der Mitte getroffen und schwer verletzt. Es ist eine starke Blutung eingetreten. Diese hat das Rebhuhn durch einen Verband gestillt und damit gleichzeitig die Verletzung geheilt. Zur Herstellung des höchst zweckmäßigen Verbandes dienten Federn, die durch den abgehenden „Schweiß“ verklebt wurden. Wie man deutlich sehen kann, hat sich das Huhn die nötigen Federn am gefunden Ständer ausgerissen und sie rings um die Verwundung so gelegt, daß der obere weiche Teil auf die kranke Stelle zu liegen kam und der harte Kiel, der Druck oder Reibung verursacht hätte, nach außen steht. Auch nicht eine Feder liegt anders. Teilweise sind unter bereits angelebten Federn neue hindurchgesteckt, doch immer so, daß der Kiel nach außen kam. Das Tier ist später bei Grünberg in Schlesien geschossen worden.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für die Monate Oktober und November

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Voraussetzliche Witterung.

Im zentralen Teil von Europa ist das Barometer gestiegen. Ueber der Biskajabucht und an der Westküste von Frankreich zeigt sich ein starkes Tief außer dem Tief über Skandinavien. Einzelne Störungen, die vom ersten Tief ausgehen, werden zwar auch unser Gebiet beeinflussen, jedoch ohne wesentliche Verschlechterung des Wetters. Bei schwacher Bewölkung steht meist trockenes und mildes Wetter bevor.

Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

14) (Nachdruck verboten.)

Walter Lichten war wieder abgereist. Ein strenger Winter war ins Land gezogen, kalt, rau und schneidend. Er hatte nichts an dem Verhältnisse der beiden Verlobten geändert. Maja war noch wie vorher selig und zählte die Tage bis zur Hochzeit. Erich, ruhig, freundlich und gut; mit dem stetig schmerzenden Stachel im Herzen. Auch er zählte die Tage. Aber nicht vor sehender Erwartung.

Ende März kam plötzlich Walter. Er hatte seine Vorlesungen vorzeitig abbrechen müssen, da seine Nerven infolge Überarbeitung vollkommen heruntergekommen waren. Der Arzt hatte ihm Enthaltung von jeder geistigen Arbeit und Erholung an der See geraten. Er durfte nicht daran denken, im nächsten Semester seine Vorlesungen wieder aufzunehmen.

Als er das Erich erzählte, rief dieser:

„Ah — da kannst du ja zu uns kommen.“

„Wie so?“

„Ich habe bereits ein Häuschen an der See, wenige Schritte vom Seebad Kranz entfernt, gemietet.“

„Wirklich? Weiß Maja es schon?“

„Natürlich. Sie freut sich schon jetzt darauf.“

„Ja — das wäre ja recht hübsch. Aber bei einem jung verheirateten Ehepaar den Störenfried zu machen, das ist nun auch nicht mein Geschma.“

„Du red' aber keinen Unsinn! Du — den Störenfried machen! Das bedarf ja gar keiner Widerlegung.“

Und innerlich freute sich Erich schon. Denn wie in einer Gefahr dankte es ihm ein Trost, noch einen ihm nahestehenden Menschen bei sich zu haben.

„Na, wir wollen sehen, ich will mir's überlegen. Abgesehen, warum bleibt ihr nicht hier?“

Sie hatten nie über die erste Ehe Erichs zusammen gesprochen. Doch hatte Lichten seinem Sohne davon erzählt. Im Augenblicke aber dachte er gar nicht daran, daß Thronbhjems erste Frau auf dem Königsberger Friedhofe lag.

„Du weißt doch wohl,“ erwiderte Thronbhjem düster, „meine — jene Frau liegt hier begraben.“

„Ah so — verzeih! Daran dachte ich eben gar nicht. Ja, dann versteh' ich dich. Und daß du aus Mex geht, erst recht. Wäre ich doch so glücklich wie du, nach Belieben immer dort leben zu können.“

Erich antwortete nicht darauf, sondern fragte:

„Also du kommst, abgemacht?“

Walter lächelte:

„Na — na — wenn das Maja wüßte, wie du um einen dritten im Bunde besorgt bist!“

„Sie wäre vollkommen auf meiner Seite.“

„Also gut — ich werde sehen, was raifam ist.“

Acht Tage später trat gegen Mittag Thronbhjems Hausbälterin in sein Zimmer.

„Herr Thronbhjem, ein junges Fräulein, das Sie sprechen möchte.“

„Mich?“

„Jawohl, Sie. Herr Maler Erich Thronbhjem, hat sie gesagt.“

„So? Kennen Sie sie?“

Nein. Aber hier hat sie mir ihre Karte gegeben.“

Neugierig griff Erich danach. Mit einem Ruf des Erstaunens warf er sie auf den Tisch.

„Was? Karla Fannemor? Schnell, lassen Sie sie nicht so lange warten! In den Salon!“

Die Frau sah ihn ganz verwundert an ob seines plötzlichen Eifers. Dann wackelte sie hinaus.

Thronbhjem brachte in Eile seine Toilette in Ordnung und stürzte in den Salon.

Ein junges Mädchen, hellblond wie er, mit starken, charakteristischen Gesichtszügen, die trotzdem eine weiche Rundung hatten, wandte sich bei seinem Eintritt um. Sie hatte einen runden Herrensilzhut auf und trug ein dunkles, glatt anliegendes homespun-Kleid.

„Fräulein Karla —!“ rief er. „Verzeihung, jetzt muß ich ja wohl Fräulein Fannemor sagen —?“

Sie schlug in seine Hand.

„Fräulein Karla grüßt ihren Meister Erich.“

„Also willkommen, dreimal willkommen, Fräulein Karla. Wie kommen Sie denn hierher? Wenn Sie wüßten, wie ich mich freue!“

Voller Aufregung lief er hin und her.

„Na, das freut mich, Meister Erich, daß Sie mich nicht ganz vergessen haben.“

„Aber Fräulein Karla, wie können Sie denken? Wir haben übrigens erst kürzlich von Ihnen gesprochen.“

„So? Wer — wir?“

„Ein Herr, den Sie auch kennen, und ich.“

Eine leise Rote flog zu den Schläfen Karlas.

„Sie machen mich ja neugierig.“

„Mein Schwager, Doktor Lichten, hat von Ihnen erzählt.“

(Fortsetzung folgt.)